

Daneben treffen wir aber auch auf Seide aus Turkestan und der Mongolei, auf persische glasierte Tonwaren, zylindrische Bronzekannen mit Koransprüchen vom Kaspischen Meer, auf ein Glühbecken aus Bronze in Gestalt einer Moschee aus der Zeit Harun als Raschids und schließlich, was größtes Erstaunen in der Fachwelt hervorrief, auf eine Buddha-Statue aus Bronze mit dem Stirnmal aus Gold, die in der wikingischen Handelsstadt Helgö im Mälarsee bei Ausgrabungen zu Tage kam. Auch von Westen her wurden Kunstwerke und damit Anregungen heimgebracht, so ein prachtvoller irischer Bischofsstab. Die heimische Kunst, die vor allem in Holz und Bronze arbeitete, nahm auch die „irischen“ Schleifen und Knoten in ihren Ornamentenschatz auf.

Die weitausgreifende Schilderung des Verf. wird durch vorzügliche Illustrationen und Vorbildliche Buchausstattung seitens des Verlages noch besonders betont.

Rieth, Adolf: 5000 Jahre Töpferscheibe. Konstanz (Jan Thorbecke Verlag) 1960. 96 Seiten mit 140 Abb. Leinen 18,50 DM.

Keramische Reste gehören in der Urgeschichtsforschung mit zu den wichtigsten Quellen für Zeit- und Kulturbestimmung. Die Erfindung der Töpferei, d. h. der Herstellung von Gefäßen aus Lehm oder Ton und ihr Brand am offenen Feuer oder im Ofen, zählt mit zu den wichtigsten Fortschritten menschlicher Kultur und fällt in die Jungsteinzeit. Zunächst wurden die irdenen Gefäße aus freier Hand geformt, dann kam der zweite große Fortschritt, nämlich die Erfindung der Töpferscheibe. Die Frage, wann und wo die Töpferscheibe erfunden wurde, beschäftigte schon die alten Kulturvölker. Diese lösten die Frage aber sehr einfach, indem sie sich selbst diesen Kulturfortschritt als Verdienst anrechneten, wie das sowohl die Griechen wie auch die Chinesen taten. Erst verhältnismäßig spät hat sich die Wissenschaft mit dieser Frage beschäftigt, und den heutigen Stand der Forschung stellt A. Rieth in seinem in 2. Aufl. vorliegenden Buche dar. Die Töpferscheibe ist, neben dem Fiedelbohrer, das älteste mechanisierte Arbeitsgerät des Menschen, das in Gestalt einer zentrierten Formplatte durch seine Schwingkraft die formende Hand des Töpfers leichter führen läßt. Nach unserer heutigen Kenntnis wurde die Töpferscheibe in Mesopotamien um die Mitte des 4. Jahrtausends erfunden, gelangte dann über Kreta nach Griechenland und wurde durch griechische Kolonisten im westlichen Mittelmeergebiet verbreitet. Sie setzte sich nach Ansicht des Verf. überall dort durch, wo eine Bauernkultur allmählich in eine städtische Kultur überging. — Erfreulich ist an diesem Buche auch die buchtechnische Ausstattung durch den Verlag, die den Beweis erbringt, daß auch sogenannte trockene Wissenschaft in ästhetischer Form geboten werden kann.